

Eine Strafe für jedes romanische Wort

In einem Vortrag geht der junge Historiker und Philologe Matthias Kundert der Frage nach, wie das Romanische aus dem Domleschg verschwunden ist.

Thusis. – Vor 100 Jahren wurde zwischen Thusis und Feldis grösstenteils Romanisch gesprochen. Heute ist das Ursprüngliche, sutselvische Idiom in diesen Dörfern nur noch vereinzelt oder gar nicht mehr zu hören.

Wie sich dieser Wechsel so schnell und umfassend vollziehen konnte, damit befasst sich Matthias Kundert in einem von der Lia Rumantscha organisierten Vortrag am Mittwoch, 19. Juni, um 20 Uhr im Saal des Restaurants «Alte Brauerei» in Thusis.

Grundlage für den Vortrag ist Kunderts 2007 erschienenes Buch «Der Sprachenwechsel im Domleschg und am Heinzenberg (19. und 20. Jahrhundert)».

Schneller als in anderen Regionen

Nach Meinung Kunderts verdient die Entwicklung von der romanischen zur deutschen Sprache in dieser Region besondere Aufmerksamkeit. «Zum einen sind die früheren Verschiebungen der Sprachgrenzen kaum so gut dokumentiert wie diejenigen in der Sutselva, zum anderen vollzog sich die Germanisierung im Domleschg und am Heinzenberg signifikant schneller als in anderen Regionen», schreibt Kundert in seinem Buch.

War es die lokale Sprach- und Schulpolitik, welche die Entwicklung beschleunigte? Immerhin gab es mancherorts sogar Geldstrafen für Schüler, die sich in den Pausen auf Romanisch unterhielten.

Der auf Deutsch gehaltene Vortrag erlaubt anhand von Protokollauschnitten und Inspektionsberichten Einblicke in einzelne Dörfer, Schulen und Kindergärten und zeigt die Haltung verschiedener Interessenvertreter der damaligen Zeit auf. (so)

«Der Sprachenwechsel in der Region Heinzenberg/Domleschg»: Vortrag von Matthias Kundert, Mittwoch, 19. Juni, 20 Uhr, Restaurant «Alte Brauerei», Thusis.

«Wandern ist doof» mit Blanca Imboden

Chur. – Die Aspermontbibliothek in Chur lädt am Donnerstag, 20. Juni, um 19.30 Uhr zu einer Lesung der Autorin Blanca Imboden. Die Inner-schweizerin liest aus ihrem Roman «Wandern ist doof – ein Kreuzworträtsel mit Folgen». Darin gewinnt Conny, eine Frankfurter Hotelrezeptionistin, Wanderferien in der Ur-schweiz. Zu spät merkt sie, dass diese Ferien als Wander- und Fastenreise für Singles ausgeschrieben sind. Conny will absagen, denn sie weiss genau: Wandern ist doof. Fasten ist doof. Und Männer sind erst recht doof. (so)

Feinste Weltmusik klingt durch die Churer Gassen



New Orleans meets Senegal: Die Afro-Beat-Band The Faranas spielt bei ausgelassener Stimmung am Jazz-Welt-Festival auf dem Pfisterplatz.

Bild Rolf Canal

Als jazziger Sommerplausch nahm das Jazz-Welt-Festival 2013 seinen Anfang. Diesen Freitag und Samstag haben sechs Bands auf dem Churer Pfisterplatz vor einem kleinen, aber begeisterten Publikum gespielt.

Von Anja Conzett

Chur. – Noch ist es hell und heiss in der Churer Altstadt. Es ist Samstag, 18 Uhr, der zweite Abend des 8. Jazz-Welt-Festivals. Der Brunnen in der Mitte des Pfisterplatzes spendet heute nicht Wasser aus dem Rohr, er ist trockengelegt und funktioniert als Bar. Auf der kleinen Bühne hat es kaum noch Platz für Festival-Urheber und -Moderator Felix Rüedi. Zwölf Teenager, zehn Gitarren, ein Cajon und ein Bass bilden unter der Leitung von Cecilia Schär die erste Gruppe: Rondolini. Die elf- bis 15-jährigen Musikschüler sind sich Live-Auftritte noch nicht gewöhnt, die Nervosität ist hörbar, doch die Menge macht die mangelnde Erfahrung wett. Amanda Nielsen mit ihrer Western-Gitarre à la Johnny Cash beweist grosses Talent an den Saiten. Sathu Gopalisingham

glänzt mit ihrem Gesang; eine reife, starke, ölige Stimme aus einem zierlichen Körper. Aber kein Schüler braucht sich zu verstecken. Da die Kids die Stücke selbst gewählt haben, entsteht ein bunter Genre-Strauss; Pop, Country, Blues, Latin. In der Formation Rondolini spielten schon 56 Jugendliche. Gitarrenlehrerin Cecilia Schär ist sichtlich stolz. Beim abschliessenden Dank stellt sie klar: «Ich hoffe, Sie hatten Spass, aber noch mehr hoffe ich, dass meine Schüler heute viele Glücksmomente geniessen konnten.»

Beisammensein unter Freunden

Am Verpflegungsstand neben der Bühne wird indisches Essen serviert – Kreuzkümmel und Koriander an einem warmen Sommerabend. Das Festivalgelände ist offen zugänglich, wer möchte, kann ein Ticket lösen, doch gezwungen wird niemand. Einige Anwohner des Pfisterplatzes servieren Getränke und weisen freundlich auf die Unterstützungsmöglichkeit hin. Die Stimmung ist am frühen Abend intim, man kennt sich und wenn nicht, dann lernt man sich kennen.

Mit Erric is Blue versammeln sich zum zweiten Auftritt fünf versierte New-Blues-Musiker. Riccarda Vedana

singt, Ernst Eggenberger singt mit, spielt Gitarre und hat alle Stücke des Abends selbst geschrieben, Percussionist ist Martin Stenitzer, die Tasten von Akkordeon und E-Piano bedient Gaudenz Jehli. Am Bass steht Jazz-Fest-Chef Rüedi höchstselbst.

Ein souveräner Gig beginnt. Hinter Vedanas charmantem Lächeln verbirgt sich eine herbe, raue, nicht einfach nur tiefe, sondern tiefgehende Gesangsgewalt. Eine der wenigen hellhäutigen Frauen, deren Stimme sich wahrhaftig für die Schwere des Blues eignet. Stücke wie «Room With View» bilden den idealen Soundtrack für die Dämmerung, die sich langsam über die Churer Gassen legt. Geniesermusik. Erwähnenswert ist ein eher modernes, rhythmisches Stück, das Eggenberger über die Wirtschaftskrise verfasst hat. «New Enemy» ist Sozial-kritisches zum Mitnicken und -wippen. Besonders bei den melancholischen Liedern wirkt die Band sehr authentisch; man hört, hier spielen Freunde – kein Einzelkämpfer in Sicht.

Abschluss mit Schwierigkeiten

Je dunkler es wird, desto mehr Gäste finden sich auf dem stimmungsvoll ausgeleuchteten Platz ein. Kinder,

Senioren, alte Hippies, junge Hippies, Partyvolk und Bürgerliche wollen The Faranas sehen und hören. New Orleans meets Senegal, durch und durch schwarze Musik wird erhofft. Doch die vielköpfige Afro-Beat-Band tritt mit starker Verspätung auf. Grund: Der Schlagzeuger fiel kurzfristig aus. «Afrikanischer Schlag» ohne Drums? Schwierig. Sehr schwierig. Das Einspielen dauert entsprechend lange, und so bleiben bis zur musikalischen Sperrstunde um 23 Uhr nur noch ein paar gefühlte Minuten Konzert.

Dass die Musiker von The Faranas ihr Handwerk beherrschen, daran besteht kein Zweifel. Doch die beiden Saxofone und die Trompete lassen sich weder durch den engagierten und im wahrsten Sinne des Wortes beschlagenen Vibrafonisten Dominik Alig noch durch den begeisterten Sänger und Conga-Spieler Mory Samb übertönen. Es scheppert anstatt zu wummern. Die fehlende Percussion wird durch Sams Talent für Unterhaltung teilweise überspielt. «Zufrieden, zufrieden sein mit alles!», übersetzt er einen Song. Ihm gelingt es, fast das ganze Publikum zum Klatschen zu bringen – die Stimmung bleibt ausgelassen bis zum frühen Schluss.

ANZEIGE



**54%
RABATT**

**Angebot des Tages:
„Sobe“ Design-Sofa mit
verstellbarer Sitzfunktion,
nur CHF 998.- anstatt CHF 2190.-**

Gutschein kaufen auf deal.suedostschweiz.ch oder bei Südostschweiz Publicitas AG Chur und einlösen bei moebelshop24.ch

Dieses Inserat gilt nicht als Gutschein

DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.